



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 19.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:
Budapest, VII., Karlsring 7.

1897.

Für den österreichischen Buchhandel Anlieferung in Wien
bei Robert Weiss, I., Wollzeile 15.
Erscheint jeden Samstag.

IV. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Im Zweifel.



Watte einer Schauspielerin: „Jetzt weiß ich nicht, ist sie wirklich in Ohnmacht
gefallen, oder präparirt sie sich blos für den Abend?“

Aus dem Tagebuche eines alten Junggesellen.

20. October.

Und wenn's auch heißt: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“ so thue ich's doch nicht! — Nicht etwa, weil ich jenes Geschlecht vielleicht nicht liebe, sondern vielmehr gerade deshalb. Weil ich sie Alle liebe, kann und will ich mich einer Einzigen nicht widmen! Ich bin für die Freiheit; warum Einer ein ausschließliches Privilegium geben?

30. October.

Gestern war mein Colleague, der alte Junggeselle Mittermann, bei mir. Was mußte ich von dem faßköpfigen Narren hören! Ja, Alter schützt vor Thorheit nicht; und Shakespeare würde, wenn er noch lebte, seinen Spruch variiren und sagen: „Schwachheit, Dein Name ist — Mann!“ Hätte der Mensch sich vorgestern beinahe verliebt! Die kokette Kunstweilerin hat's ihm angethan; ach, die Weiber! und o, die Männer!

16. November.

Die Nächte werden doch schon lang! Wenn ich so im Bette liege und das alte Lied singe: „Einsam bin ich nicht alleine,“ fallen mir immer Adam und Eva ein. Für Adam war es allerdings gut, daß er die Eva hatte, denn wer würde ihm während der Rippenfell-Entzündung, welche er, nachdem die Gattin geschaffen worden war, bekam, wohl Bluteigel und Umschläge angelegt haben?

22. November.

Mittermann ist ganz blind, die Reiterin hat ihn noch immer am Bügel. Der alte Knabe ist schon so oft gesoppt worden; allein es ist eine traurige und sonderbare, demungeachtet aber wahre Erscheinung, daß manche Menschen, wenn sie auch noch so sehr gewisigt werden, doch nicht wisig werden. Hübsch ist sie, das muß man ihr lassen. Als ich gestern im Circus war, fand ich sie auch gar nicht so kokett!

25. November.

Heute habe ich ihm mein Haus verboten! Glaubt er doch, die Künstlerin sei nur für ihn da, und es dürfe sie kein Anderer schön und liebenswürdig finden! Es ist doch wahr, das Alter macht kindisch und unduldsam. Weil sie mir, der ich ja in der That jünger bin als er — ich glaube, um ganze anderthalb Jahre — freundlich entgegen lächelte, will er den Eifersüchtigen spielen. Weil sie mich ohne Zweifel ansiehender findet, erlaubt er sich, sie bei mir gewissermaßen verdächtigen zu wollen! Warte, Freunde! Bis sie mir mein Gedicht gelesen, will ich Dich schon ganz aus dem Sattel heben!

27. November.

Gestern war ich abermals im Circus. Sie ist wirklich ein Engelchen und so unschuldig verschämt! Als sie an meinem Sige vorüberritt, winkte ich ihr einen Gruß zu; sie schlug die Augen nieder und wurde ganz roth. Meine Nachbarin sagte: „Heute hat das gefällsüchtige Ding wieder eine ziemliche Dosis Schminke consumirt!“ Ich sah die Reidiſche voll Verachtung an und entgegnete: „Künstlern pflegt man durch Klatschen Beifall zu bezugen; Sie jedoch scheinen Künstlern durch Klatschen Mißfallen bezugen zu wollen.“ Die Boshafte blickte mich durchdringend an, lachte mir hierauf ins Gesicht und fügte spitz die Worte

bei: „Bitte tausendmal um Verzeihung, mein Herr Verehrer der Kunst!“ — Ich gehe aber übermorgen doch wieder in den Circus; morgen reitet sie nicht.

30. November.

Es dauert mich doch, das gute Mittermännchen! Wie er in der gestrigen Vorstellung bald sie und bald mich so wehmüthig anblickte! Ich kann es ihm wahrhaftig nicht verdenken, daß er auf mich so eifersüchtig ist; allein helfen kann ich ihm leider nicht, da man sich selbst der Nächste ist! Gesprochen habe ich sie zwar noch nicht, allein sie kennt mich schon ganz genau. Durch meinen Kleiderputzer habe ich nämlich ihre Wäscherin ermittelt, durch diese wurde ihr wieder mein Gedicht zugemittelt. Á propos! des Verderbtes will ich noch erwähnen, den ich gestern im Circus gehabt. Meine schnippische Nachbarin von neulich saß auf ihrem früheren Platze, als ich mich meinem gewöhnlichen Sige näherte. Kaum gewahrte sie mich, da erhob sie sich und sprach mich an: „Haben Sie mir verziehen, Herr Kunstverehrer, und uns die süßne Pferdebändigerin noch nicht entführt?“ Mich empörte diese höhnische Frage und ich antwortete: „Manche Damen erheben sich zwar, bleiben aber doch sitzen; andere sind bescheiden und —“ Die Widersacherin fiel mir ins Wort, indem sie sagte: „Und zähmen Kasse!“ Die Satirikerin glaubt, ich verstehe nicht, was sie meinte!

15. December.

Hagestolze heißen die Ehe ein Grab: das Grab der Liebe; Heiratslustige nennen die Ehe eine Wiege: die Wiege aller Lebensfreunden. Beide könnten Recht haben, und es ist mir zu bemerken, daß die Ruhe dieses Grabes sehr häufig durch das Geräusch in der Wiege gestört wird.

Was thun?

18. December.

Heute Mittags habe ich sie gesprochen! Ich geleitete sie auf der Promenade und ungeachtet der frischen Winterluft fühlte ich, auf Ehre, gar keine Kälte. Sie ist ebenso muthwillig als liebenswürdig. Als ich sie ganz schüchtern fragte, wie sie meinen poetischen Gruß aufgenommen und ob ich irgend Etwas hoffen dürfe, erwiderte sie: „Nur gemacht, mein liebster Freund. Die Zeit bringt ja so Manches! Wir sind Beide noch jung und wollen die Annehmlichkeiten unseres jetzigen Standes noch einige Zeit genießen; denn, glauben Sie mir, Brautstand und Ehestand stehen in demselben Verhältnisse zu einander, wie Fastenzeit und Fastenzeit.“

Wenn Mittermann gehört hätte, wie die Liebliche mich „mein liebster Freund“ und „noch jung“ gebeiß —

20. December.

Abſcheulich! Entſetzlich! Ich ſiße Vormittags an meinem Schreibtiſche und bringe mein glühendes Sonett auf duftendes Roſapapier, da klopft es an die Thüre und — Mittermann, deſſen Beſuche ich mir doch verboten hatte, tritt ein. Ich raiſte das Gedicht zuſammen und lehre meinem Feinde den Rücken. Dieſer aber ſtürzt auf mich zu und ruft: „Freund, kranker, blinder Freund, ich komme, um Dich zu curiren, um Dir den Staar zu ſtechen!“ — Ich mache eine abwehrende Bewegung mit der Hand; allein Mittermann läßt ſich nicht abweiſen und nicht ſtören, ſondern fährt fort: „So wiſſe denn, ſie iſt in vergangener Nacht mit dem hübschen Reiſenden, der vor zwei Tagen in dem Gaſthofe, welchen ſie bewohnte, angekommen war, durchgegangen, durchgelaufen oder durchgeritten!“ Dies war mir zu viel! Ich

packte den Verleumder an der Brust und knirschte wüthend: „Glender, für dieses Wort sollst Du mir Genugthuung geben!“
— Er jedoch entwand sich mir lächelnd und entfernte sich mit den Worten: „Wir sehen uns jedenfalls; indeß wünsche ich Dir einen guten Appetit!“

21. December.

Es ist wahr! Sie ist mit dem Laffen wirklich fort! Am zweiten Tage, nachdem sie mich „mein liebster Freund“ geheißt!
— Als ich am gestrigen Abende in den Club kam, trat mir

Mittermann entgegen. Ich fühlte, daß ich bei seinem Anblicke so roth wurde, wie sie damals gewesen, als meine Nachbarin im Circus jene Anspielungen gemacht hatte. Er reichte mir seine Hand und sprach: „Nicht wahr, wir sind rechte Narren? Freilich, Du bist noch so jung.“ — „Freund,“ entgegnete ich ihm, „mache mich nicht von neuem böse und lasse, wenn es auch sehr gut ist, daß der Mensch allein sei, unser altes Bündniß für alle Zeit neu aufleben! Der Geier hole die Weiber und insbesondere die — Reiterinnen!“

Wo Zwei Recht haben.

Zwei Beamte streiten miteinander:

A.: „Ach was, lassen Sie mich in Ruhe, Sie Giel!“

B.: „Was unterstehen Sie sich, Sie scheinen ganz zu vergessen, daß ich daselbe bin, was Sie sind.“

A.: „Sehr richtig, ich bin aber nicht das, was Sie sind.“

Druckfehler.

Fräulein Amanda trug an diesem Abend zwei **roßige** Niesen am Busen.

Im Wirthshaus.

Huber: Wissen S^r, Herr von Schöberl, was die Zeitungen schreiben, das is mir andres, als Lug. So kemmen's schon daran merken, daß dö Zeitungschreiber alles, was während der Nacht g'schieht, ihren Lesern als Tagesneuigkeiten aufstischen.

Er muß Recht haben.

Sepp: „Der Waschl Bau'r is gestern g'sueb'n.“

Michl: „Klausch net so dumm, duert geht er ja.“

Sepp: „Na, er wird's halt noch net wiss'n.“

Offenherzig.

Arzt: „Gnädige Frau, ich glaube, wir sind in einem Alter.“

Dame: „Ja, ja, ich fürchte es auch.“

Verkannt.

Schnorer: „Der genädige Herr war e so gutherzig und hat mer gegeben im vorigen Jahr e Rock, wo in der Tasche war e fünfziger Note.“

Banquier: „Das ist brav von Ihnen, Sie bringen mir das Geld doch zurück?“

Schnorer: „Das Geld zurück? Im Gegentheil, ich bin gekommen anfragen, ob der genädige Herr mir wieder hat zu verschenken so 'n alten Rock.“

Der alte Professor.

Da steht der alte Professor
Mit seinem falt'gen Gesicht,
Mit seiner goldnen Brille
Auf dem Katheder und spricht:

„Ihr Herrn, was man im Leben
Die Liebe zu nennen pflegt,
Was, wie die Poeten singen,
Sich tief in den Herzen regt,

Ist nur ein sinnliches Begehren
Des Körpers und erschlafft,
Giebt man ihm nach, die Nerven
Und des Gehirnes Kraft.

Doch jene heissen Schmerzen,
Von denen so mancher spricht:
Die Sehnsuchtsqual der Liebe
Kennt der Gelehrte nicht!“

Und Abends an dem Schreibtisch,
Da sitzt mit trübem Blick
Der alte Professor und träumt sich
In alte Zeiten zurück.

Wer war der flotte Bursche,
Der laut wie Donnersklang
An jenem Sommerabend
Das „Gaudeamus“ sang?

Wer war der flotte Bursche,
Der in dem Rosenhag
An jenem Sommerabend
Auf seinen Knien lag?

Wer war der flotte Bursche,
Der an der Küsse Gluth
An jenem Sommerabend
Berauscht sein wildes Blut? —

Da sitzt der alte Professor
Mit thränenfeuchtem Gesicht —
Die Sehnsuchtsqual der Liebe
Kennt der Gelehrte nicht!



So manche Maid, die zeichnet, spielt und malt,
Gilt bei der Welt als Frau von viel Verstand.
So mancher Edelstein, der wie ein echter strahlt,
Ist oftmals nichts, als Simili und Tand.

Den Edelstein erkennt der Juwelier,
Er weiss, ob echt, ob trügerisch sein Glanz,
Doch sprich: Wer sagt's von einer Jungfrau Dir
Ob sie ein Schwan ist, oder eine Gans?

A. H.

Die Gewohnheit.

— „Herr Gerichtsrath sind in dieser Beziehung überaus glücklich; Sie haben eine so sanfte und stille Frau —“
— „Ja, sehen Sie, das ist's eben. Durch dreißig Jahre hat mich das glücklich gemacht, aber seitdem ich in Pension bin, sind' ich's langweilig. Es fehlt mir jede Replik und Duplik.“

Belehrt.

Der kleine Fritz: „Papa, was ist das, ein böser Leumund?“

Vater: „Nun, was wird es sein. Len heißt Löwe und Mund heißt Maul, folglich das böse Maul eines Löwen.“

Doppelsinnig.

Mann: „Ich gehe jetzt in die Wählerversammlung, sind meine Kleider ausgeklopft?“

Frau (ihm die Kleider reichend): „Nein, man wird Dir sie dort schon ausklopfen.“

Auch eine Hochzeitsreise.

Geschäftsmann (nach der Trauung seines Freundes): „Nun, wohin geht die Hochzeitsreise?“

Freund: „Ich fahre nach Wien, weil ich dort dringend zu thun habe, und meine Frau nach Fischl.“

Amtliche Unterschriften.

Beamter (zu einem Bauern): „Können Sie schreiben?“

Bauer (auf die Unterschrift des Beamten deutend, welche auf der Vorladung steht): „Sell wie dös kom i just schreibn.“

Das praktische Töchterlein.

Mama: „Liebes Kind, mit dem Inspektor Lux gebe Dich nicht ab, der hat eine schlechte Vergangenheit.“

Tochter: „Was thut's, er bietet mir aber eine gute Zukunft.“

Eine Stellvertreterin.

Junge Frau (zu ihrer Mutter): „Mama, sei so freundlich und streite mit meinem Maunc weiter, ich habe jetzt viel zu thun.“

Beweisführung.



— „Machen Sie, daß Sie 'rauskommen, solch' zerlumpte Leute haben in meinem Geschäfte keinen Zutritt!“

— „So? Nun hab' ich Sie, Sie Schwindler, diesen Anzug kaufte ich bei Ihnen vor acht Tagen.“



- „An was denken Sie jest, Herr Doctor?“
 — „An Trilby.“
 — „Saha, warum denn?“
 — „Nun, ich meine, wegen Ihres kleinen reizenden Fußes.“

Tempora mutantur.

Arzt (zu einer gewissen Primadonna): „Um Ihre Schwerhörigkeit zu beheben, müssen Sie sich elektrifiziren lassen, Fräulein.“

Fräulein: „Ach, wie sich die Zeiten ändern! Früher elektrisirte ich Jeden, der mich hörte, und jest elektrisirt man mich, damit ich Andere höre.“

In das Stammbuch eines Mädchens.

Merk es Dir, Kind, zu jeder Frist,
 Das Alter soll man ehren.
 Doch wenn die Freundin jung noch ist,
 Wozu die Jährchen mehren?

Dr. M.

Begriffstüchtig.

- „Sepp, da hast an Briaf, den gibst dem Herren Pfoarra, wenn er net z'haus is, bringst'n wieder z'ruck.“
 — „Den Pfoarra?“
 — „Na, den Briaf.“

Die Wahrheit.

Der Wahrheit Schmerz im Herzen keimt,
 Wenn man im Traum weiss, dass man träumt —
 Der Wahn der Seele endet dann,
 Wenn sie begreift: es ist ein Wahn.
 E. Kory.

Schwer möglich.

Frau Rosenblüh: „Mein Mann hat mir zum Geburtstag geichent einen prachtvollen Ring.“
 Frau Keltenduff: „Und mein Man hat mir versprochen zu kaufen für mich die Ringe vom Saturn.“

In den Flitterwochen.

Mama: „Warum weinst Du, Kind?“
 Junge Frau: „Ach, Karl hat heftigen Schnupfen, und der Arzt hat ihm verboten, mich zu küssen.“
 Mama: „Ei was, sei klug, Kind, so ein Schnupfen währt nur einige Tage.“
 Junge Frau: „Ja, bis dahin hat sich so 'n Mann das Küssen längst abgewöhnt.“

Anzeige.

Erlaube mir dem p. t. Publicum bekannt zu geben, daß ich mich als Vieh- und Spezereihändler hier ansäßig gemacht habe.

immer Gemüthlich



Herr: „Diese Zudringlichkeit, — da könnte einer wahrlich vor Wuth bersten!“
 Hausfuxer: „Bersten gefällig?“



— „Schon wieder vor dem Spiegel, Kamerad?“
 — „Jawohl! Freue mich meiner schönen Figur. Amor in persona jeht mir — reinster Civilist!“

Frommer Wunsch.



Wo sind sie hin, die ros'gen Tage,
 Da ich, von junger Lieb' beglückt,
 Dem Herzenskind' auf grünem Hage
 Manch' bunten Blumenstrauss gepflückt?

Wie war ich selig, ihr zu reichen,
 Was ich gefunden auf der Flur!
 Dann pflegt' ich gern sie zu vergleichen
 Den zarten Kindern der Natur.

Heut ist sie mein; doch einer Blume
 Ich nimmer thöricht sie verglich:
 Sie hat, ich sag's zu ihrem Ruhme,
 Doch einen höher'n Werth für mich.

Denn meine Frau braucht theure Kleider!
 Ich wollt', sie wär' ein Blümchen nur
 Und prange, fern von ihrem Schneider,
 Confectionslos auf der Flur!

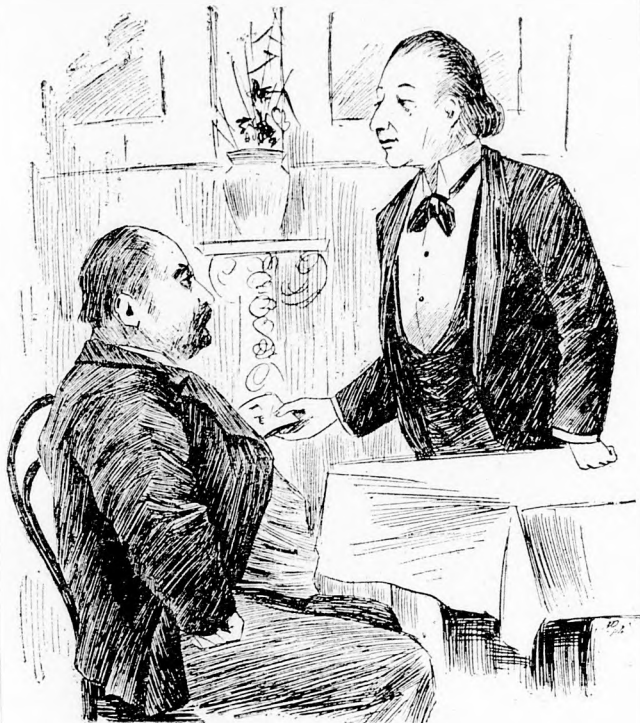
Vorsichtig.

Junger Mann: „Wieviel Mitgift hat denn Ihr Fräulein Tochter eigentlich?“

Mutter des Mädchens: „Da muß ich Sie doch früher fragen, wieviel Schulden Sie haben?“

Gut angewendet.

Bugris Jóska hörte in einer Gesellschaft bisweilen das Wort „Schwein“ in einer ihm unverständlichen Anwendung. Auf Befragen erhielt er die Aufklärung, daß das Wort Schwein Glück bedente. Bald darauf war Bugris Jóska auf dem Balle des Obergespanns zu finden. Als ihn später der Obergespann befragte: „Haben Sie auch schon mit meiner Tochter getanzt?“ erhielt er zur Antwort: „Das Schwein habe ich noch nicht gehabt.“



Verleger: „Was berechtigt Sie dazu, unter den heutigen Verhältnissen abermals mit einem Band Ihrer Gedichte vor die Öffentlichkeit zu treten?“

Dichter: „O, ich habe ein Recht dazu; die ganze Welt behauptet, ich sähe Schiller sehr ähnlich.“

Tros.

Cousine (zu ihrem Cousin, einem Studenten): „Du schreibst doch erst kürzlich, Du hättest bereits einen großen Schnurrbart, ich sehe nichts davon.“

Student: „So? Nun zeige ich Dir ihn erst recht nicht.“

Ein guter Kerl.

Diener: „Wenn mich der gnä' Herr aufnimmt als Diener, wird der gnä' Herr nachher sehen, wie gut er's bei mir hat.“

Mißverständnis.

Advocat (zu seinem Klienten, einem Bauer): „Können Sie adiren?“

Bauer: „Wie soll's denn haß'n, dö Dien?“

Lebensregeln.

Neulich hört' ich in der Schenke,
Wie ein alter, grauer Schwab'
Schmunzelnd mit beredter Zungen
Einem hoffnungsvollen Jungen
Weise Lebensregeln gab.

Sei kein Träumer, nimm das Leben
Ganz getrost als Bummelzug,
Und je dichter die Stationen,
Desto mehr wird es sich lohnen,
Du kommst heim noch früh genug.

Auch gleicht einem Fass von Dinte —
Rief fidel das alte Haus. —
Unser Leben, unser Lieben;
Und wird es nicht ausgeschrieben,
Lieber Freund, — dann trocknet's aus.

Begründet.

— „Du stichst in Deinen abgetragenen Kleidern gegen Deine Frau curios ab.“

— „Ja, meine Frau kleidet sich nach dem Journal, ich mich nach dem Hauptbuche!“

Geistreich.

— „Was mir auf dem Herzen lastet, kann ich nicht mit Worten ausdrücken, gnädige Frau.“

— „So, haben Sie denn einen nassen Schwamm auf dem Herzen liegen?“

Zweifelhafter Trost.



Schwiegermama (zum Bräutigam, der zum zweitenmale geheiratet hat): „Ich verspreche Ihnen, mein lieber Schwiegerjohn, daß ich Ihnen eine zweite Schwiegermutter sein werde.“

—❖— Eine kunstfeindliche Mode. ❖—



Theaterbesucher: „Was hilft mir die Vorschrift, daß die Damen ihre Hüte in der Garderobe abzugeben haben — die Ärmel müßten auch abgegeben werden!“

Druckfehler-Tragik.

Der Bureauchef, den ein Fehler
Seitens eines Setzers traf,
Wurde trotz seiner Entrüstung
Alsbald auch zum Bureauchef.

So vermag schon ein Buchstabe
Manche Illusion zu stören,
Und die Fehler manchen Druckwerks
Können Tausende bethören.

A. Halsek.

Romanstil.

... Gustav warf sich in seinen Frack, dann in die Brust, hierauf
in den Fiafer, endlich in die Arme seiner Geliebten, die er mit
feinen Blicken verschlang.

Monolog.

Commercierrath: „Diesmal war ein milder Winter,
beide Töchter haben sich verlobt!“

Scheinbarer Widerspruch.

Junge Frau: „O, ich habe so einen lieben, guten,
süßen Mann.“

Freundin: „Und was ist er denn?“

Junge Frau: „Eisigfabrikant.“

Unwiderstehlich.

Junge Witwe: „Bitte, verzeihen Sie mich mit Ihren
Complimenten, mein Herr, Sie sind mir Luft.“

Herr: „Gnädige wollen damit andeuten, daß Gnädige
ohne Luft nicht leben können.“